

Rheingauer Bote.



Rüdesheimer Zeitung.

Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

41. Jahrgang.

Nr. 43

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich R. 1.20 ohne und R. 1.40 mit Illust. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telephon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Freitag, den 13. April.

Insertionsgebühren: die viergespaltene Beitzelle für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Reier in Rüdesheim.

1917.

Zweites Blatt.

Zum Umsturz in Rußland.

S. I. - S. Petersburg, 11. April. Die Berliner Telegraphenagentur teilt folgende Erklärung der provisorischen Regierung mit:

Nach der Prüfung der militärischen Lage des russischen Staates hat die provisorische Regierung entschieden, den Blick gegen das Land zu wenden und dem Volk offen und direkt die ganze Wahrheit zu sagen.

Die jetzt gestürzte Regierung ließ das Land in einem Zustand schwerster Unordnung. Durch ihre sträfliche Untätigkeit und ihre ungeschickten Maßnahmen brachte sie Unordnung in unsere Finanzen, in das Versorgungs- und Transportwesen, sowie in die Munitionsversorgung der Armee. Sie erschöpfte unsere ganze wirtschaftliche Organisation. Die provisorische Regierung beauftragte mit lebhafter Unterstützung des ganzen Volkes alle Kräfte dazu, um diese schlimmen Folgen des alten Regimes zu beseitigen. Aber die Zeit drängt. Das Blut zahlreicher Söhne des Vaterlandes floß im Verlauf dieses langen 2½ Jahre dauernden Kampfes. Trotzdem steht das Land immer noch einem mächtigen Gegner gegenüber, der ganze Länder unseres Staats besetzt hält, und gerade jetzt, in den Tagen der russischen Freiheit, uns von neuem bedrückt.

Die Verteidigung unseres eigentlichen nationalen Vaterlandes um jeden Preis und die Befreiung des Landes von dem Feind, der über unsere Grenzen bringt, bilden die hauptsächlichsten und wichtigsten Aufgaben unserer Krieger, die die Freiheit des Volkes verteidigen. Die provisorische Regierung überläßt es dem Willen des Volkes, in enger Gemeinschaft mit unseren Verbündeten alle diese den Weltkrieg und seine Beendigung betreffenden Fragen endgültig zu entscheiden, hält es aber für ihr Recht und ihre Pflicht, schon jetzt zu erklären, daß das freie Rußland nicht das Ziel hat, andere Völker zu beherrschen, ihnen ihren nationalen Wettbewerb zu nehmen und gewaltsam fremdes Gebiet zu besetzen, daß es vielmehr einen dauerhaften Frieden auf Grund des Rechts der Völker, ihr Schicksal selber zu bestimmen, herbeiführen will.

Rußland erstrebt nicht eine Steigerung seiner äußeren Macht auf Kosten anderer Völker. Es hat nicht das Ziel, irgend ein Volk zu unterjochen oder zu erniedrigen. Mit dem Namen Gleichheit ehrt es die Ketten, die auf dem polnischen Volke lasteten. Aber das russische Volk wird nicht zugeben, daß sein Vaterland aus dem großen Kampf erniedrigt und erschüttert in seinen Lebensbedingungen hervorgeht. Diese Grundzüge werden die Grundlage der äußeren Politik der provisorischen Regierung bilden, die den Volkswillen unmittelbar zur Ausführung bringt und die Rechte unseres Vaterlandes schützt, wobei sie die Verpflichtungen, die wir gegen unsere Verbündeten eingegangen sind, einhält.

Die provisorische Regierung im befreiten Rußland hat kein Recht, dem Volk die Wahrheit vorzuenthalten. Das Vaterland ist in Gefahr. Alle Kräfte müssen angepannt werden, um es zu retten. Möge das Land auf diese Wahrheit nicht mit einer unbrauchbaren Niedergeschlagenheit und nicht mit dem Zustand der Entmutigung antworten, sondern mit Schwung, um einen einheitlichen nationalen Willen zu schaffen. Das wird uns neue Kräfte für den Kampf verleihen und wird uns das Heil bringen. Möge die Stunde harter Prüfung das ganze Land kräftig genug finden, um die eroberte Freiheit zu sichern, um sich einer unermüdlichen Arbeit zu widmen, zum Wohl des freien Rußland.

Die provisorische Regierung, die den feierlichen Eid abgelegt hat, dem Volke zu dienen, hat die feste Ueberzeugung, daß sie mit der allgemeinen bisher anerkannten Unterstützung aller Welt



**Auch die, welche die größten Opfer gebracht haben,
tun weiter ihre Pflicht! — Sie zeichnen Kriegs-Anleihe!**

**Hast Du Dein Gewissen befragt,
was Du bisher geopfert hast?**

Herabomben deutschen Blutes sind geflossen um das Vaterland. Freudig mit dem hehren deutschen Nationalhymnus „Deutschland, Deutschland über alles“ warf sich unsere heldenhafte Jugend dem Feinde entgegen und schlug ihn, nicht achtend der Gefahren und unsäglichen Opfer. Zu Hunderttausenden decken sie die blutige Walfahrt, unsere Besten, die Blüte unserer Volkskraft, unsere Intelligenz darunter. Zu Hause weinen Frauen mit verwaisten Kindern, Mütter und Bräute um ihr alles, ihr Liebstes, ihr Glück auf Erden. Aber ein Trost ist ihnen allen geblieben, ein Anker, an dem sie alle, die Schwervergeprüften, sich wieder aufrichten: das Bewußtsein, daß ihr Blut nicht umsonst geflossen ist. Das Vaterland, das teure, Heimat und Herd sind unberührt geblieben von der Kriegsfurie, Feld und Flur stehen wie vordem wohlbestellt, von der Sorge des Landmannes behütet, der herrliche deutsche Wald erhebt unser Herz, Städte und Dörfer grünen am Fluß und im stillen Tal in der Frühjahrsstunde. Nicht rauchende Trümmersstätten, nicht Zerstörung und furchtbare Verwüstung, keine zerschossenen Wälder erinnern uns an das unsägliche Elend, das der männermordende Krieg über das von ihm betroffene Land verbreitet. Der deutsche Opfergeist hat all das abzuwenden gewußt von der heimatischen Erde. Viel herbe, kaum zu tragende Opfer mußten hingegeben werden, um das zu erreichen. Aber alle, die betroffen wurden von der graufigen Ernte des Kriegsgottes, preisen sich und die Ihrigen noch glücklich, daß die gebrachten Opfer Schirm und Schutz waren für Herd und Familie. Sie hadern nicht mit dem grausamen Geschick, sie tragen's tapfer, wie sich's der deutschen Frau geziemt. Der Feinde Vernichtungswille hat auch mit dem

Opfermut der deutschen Frau

zu rechnen. Und wo das Vaterland ruft, wo es neuer Mittel bedarf, die heldenhafte Arbeit der gefallenen Opfer zu festigen und fortzuführen, da verhallt der Ruf an ihrem deutschen Herzen nicht vergebens. Die deutsche Frau, die vielgeprüfte Kriegerwitwe, die deutsche Mutter, läßt es sich nicht nehmen, ungeachtet allen Herzeleidens, dem Vaterland in Not auch noch alles auf den Altar zu legen, was es zur siegreichen Durchführung des mit kostbarem Blute Erkauften bedarf. Deutsche Frauen halten dem Reich, dem Vaterland und der Heimat die Treue und zeichnen Kriegs-Anleihe, soviel in ihren Kräften steht!

(Rundgebung des Vereins Deutscher Zeitungs-Verleger.)

imstande sein wird, ihre Pflicht gegen das Land bis zum Ende zu erfüllen.

Der Präsident des Ministerrats: Fürst Lvov.

Bern, 12. April. In der „Tribuna“ vom 5. April erklärt der angesehenste italienische Militärkritiker General Corfi, daß die Folgen der russischen Revolution in militärischer Hinsicht keineswegs leicht zu nehmen seien. Auf alle Fälle ist damit zu rechnen, daß die Revolution eine Veränderung in den Anschauungen über Disziplin des russischen Heeres zur Folge hat, die die Offensivkraft der Armee stark beeinträchtigen werde.

Stockholm, 12. April. Nach „Ruslaja Wolja“ teilte der englische Botschafter in Petersburg offiziell mit, daß keine Hindernisse in den Weg gelegt werden. Er beantragte bis zur Grenze freies Geleit durch die Interimsregierung. Das Arbeiterblatt „Rabotichaja Gazeta“ warnt vor einer Freilassung des früheren Zaren, für die sich jederzeit ein Vorwand, wie Geisteskrankheit aufbringen lasse. Bei seinem riesigen, auf englischen Banken liegenden Vermögen werde der Zar im Auslande für die Freiheit Russlands gefährlicher sein, als wenn er einstweilen ein Gefangener des russischen Volkes bleibe.

Petersburg, 12. April. (B. B.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Die provisorische Regierung hat einen Erlaß veröffentlicht, wonach die Bestände der Getreide- und Futtermittelernnte 1916 sowie die gesamte Ernte 1917 außer dem zur Ausaat und zur Versorgung der Bauernfamilien nötigen Getreide und Futtermitteln dem Staate zur Verfügung gestellt werden müssen. Auf Turkestan und Transkaukasien findet die Maßregel keine Anwendung. Gleichzeitig ordnete die Regierung an, daß in allen Landstrichen örtliche Verpflegungsgesellschaften aus Vertretern von Städten, Bauern, Arbeitern und öffentlichen Anstalten gebildet werden sollen.

Schweiz, Grenze, 11. April. Der „Fürch. Tagesanz.“ meldet: Sonniuos Leiblatt „Giornale d'Italia“ berichtet aus Petersburg bedenkliche Alarmanachrichten über den Fortgang der Revolution und schreibt, der Sieg der Friedensanhänger sei in Russland für möglich zu halten.

Haag, 11. April. Die „Times“ meldet aus Petersburg: Die Kommission der Abgeordneten der Soldaten und Arbeiter teilt in ihrem offiziellen Organ eine Reihe von Resolutionen mit. Hierin wird angekündigt, daß das Komitee die Absicht hat die vorläufige Regierung zu stürzen, und alles tun will, um den Frieden vorzubereiten und herbeizuführen. Eine besondere Kommission wird eingesetzt, um die Verhandlungen mit dem Feinde zu eröffnen. Eine besondere Deputation wird nach Stockholm entsandt und ein besonderer Kurierdienst zwischen Russland und Schweden eingerichtet. Das Komitee fordert, daß Vertreter des Komitees Stimmen haben sollen bei den Operationen an der Front.

Wien, 11. April. In einem Artikel über die Zustände bei den russischen Fronttruppen heißt es in der „Reichspost“: Der Druck der Unklarheit über die Lage der russischen Fronttruppen hat sich seit mehreren Tagen verstärkt. Disziplinlosigkeit breitet sich immer weiter an der ganzen russischen Front aus, vielfach infolge der zunehmenden Verschlechterung der Verpflegungsverhältnisse der russischen Armee. Die Mannschaft ist vielfach auf Fischkost angewiesen, besonders Heringe. Die Brotportionen sollen empfindlich herabgesetzt worden sein. Viele Truppenteile waren über fünf Tage lang ohne Brot. Im Hinblick auf die letzten Ereignisse erwartet man den Frieden, ohne sich aber überhaupt über den Weg zum Frieden klar zu sein. Daneben mehren sich die Anzeichen einer gesteigerten Abneigung gegen England. Es bestätigt sich ferner, daß die Mißstimmung zwischen russischen und rumänischen Truppen ständig zunimmt. (Köln. Ztg.)

Politische Rundschau.

Köln, 12. April. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Kreisen, die dem Vatikan nahe stehen, gemeldet, daß die Bekanntgabe der Aufhebung des Jesuitengesetzes in aller nächster Zeit zu erwarten sei.

Köln, 12. April. Die „Köln. Ztg.“ schreibt an leitender Stelle in bezug auf die künftigen Forderungen für einen dauerhaften Frieden: Es ist nicht einzusehen, warum wir nicht mit allen jetzt im Kriege mit uns befindlichen Staaten über kurz oder lang auf den Fuß der sogenannten freundnachbarlichen Beziehungen des politischen Geschäfts gelangen werden. Der Kampf gegen England aber wird erst dann ein Ende nehmen, wenn einer der beiden Staaten physisch nicht mehr weiter kann. Wir werben unsere letzten Blutstropfen und die letzten Gedanken daran setzen,

daß wir nicht diejenigen sind, die eines Tages belenken müssen: „Wir können nicht mehr, gebt uns Frieden“, weil wir wissen, daß der Kampf des europäischen Festlandes gegen die Seemacht Englands zum Heile der Welt nur enden wird, wenn die Sache Europas siegen wird. Ein Kriegsziel, das nicht vergessen werden darf: England muß heraus aus Calais, herunter von den ionischen Inseln, von Kreta und Cypern und seinen Wachtposten vor den Dardanellen. Das ist die Mindestforderung. Auch Malta und Gibraltar schließen wir gerne ein in unsere Forderungen, weil Europa befreit werden soll von dem englischen Joch.

Bermischte Nachrichten.

* Radesheim, 13. April. Die Vegetation ist gegen normale Jahre um einen vollen Monat zurück. Deshalb braucht man aber an der Fruchtbarkeit des Jahres noch nicht zu zweifeln. Die Meteorologen stellen ein warmes fruchtbares Frühjahr in Aussicht und da kann noch alles gut werden. Voriges Jahr um diese Zeit waren die Aprilkosen, Pfirsiche und Kirichen bereits erfroren, dieses Jahr kann die Ernte gut werden. Auch die Saaten erheben sich und die Wiesen werden grün. Wie man übrigens von jedem erfahrenen Landwirt hören kann, bedeutet die durch den strengen und langen Winter bedingte spätere Frühjahrbestellung der Felder noch durchaus keinen Nachteil oder eine spätere Ernte im Sommer. Wenige sonnige Wochen im April und Mai fördern bekanntlich die junge Saat rascher und nachhaltiger als ein warmer Vorfrühling mit darauffolgendem kühlem Maiwetter.

* Radesheim, 13. April. Das Bezirkssekretariat des christlich-nationalen Zentralverbandes der Forst-, Land- und Weinbergs-Arbeiter Deutschlands in Mainz schreibt uns: Im Kriegsjahr 1916 war es in 11 Orten oder Bezirken der Weinbaugegend möglich, die Lohn- und Arbeitsverhältnisse einheitlich tariflich festzulegen und zu regeln. Damit wurde erreicht, daß zahlreiche Arbeitskräfte zu einheitlichen Löhnen arbeiten und nicht zur Industrie abwanderten. Ja es sind sogar wieder Arbeitskräfte aus der Industrie zum Weinbau und zur Landwirtschaft zurückgekehrt. Bei dem gegenwärtigen Mangel an Winzern und landwirtschaftlichen Arbeitern ist dies außerordentlich zu begrüßen. Solche Tarife wurden abgeschlossen für Oppenheim, Dienheim und Ludwigshöhe, für Nierstein a. Rh., Nackenheim, Gaubenheim, Kastel und Kofheim, Hechtsheim, Bingen, Radesheim, Rempten, Odenheim, Dromersheim, Radesheim-Eibingen, Deidesheim, Ruppertsberg, Niederkirchen und Forst, Neustadt a. d. S. und Naikammer. Durch den Abschluß dieser Tarifverträge erhielten die Arbeiter in den genannten Orten Lohnerhöhungen bis zu 30% zu den bisher üblich gemessenen Löhnen. Obgleich dies eine Belastung der Weinbergsbesitzer und Landwirte bedeutet, begrüßen die sozial verständigen Besitzer den Abschluß dieser Tarifverträge, weil die Abwanderung der landwirtschaftlichen Arbeiter in den letzten Jahren einen Umfang angenommen hatte, die ein außerordentlich trübes Zukunftsbild entrollten. Zu wünschen ist nur, daß der Abschluß von Tarifverträgen im Weinbau weitere Verbreitung finden möge und daß damit auch erreicht wird, die Landflucht einzudämmen.

* Radesheim, 13. April. Zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten für den Eisenbahnbetrieb, Verspätungen von Personenzügen und dergl. durch den Sprenggutverkehr, ist die Einschränkung getroffen worden, daß Sprenggüter künftig nur insoweit angenommen werden, als das Einzelgewicht eines Stückes 50 Kilo nicht überschreitet. Schwerere Gegenstände können wegen der Schwierigkeiten, die mit der Beladung an den erwähnten Zügen verbunden sind, nur ausnahmsweise in besonders dringenden Fällen als Sprenggut angenommen werden. Bei übermäßig starkem Andränge sind die Abfertigungen außerdem ermächtigt, die Annahme von Sprenggut vorübergehend zu schließen.

S. Aufhausen, 10. April. Der vom diesigen Wirtschaftsausschusse veranstaltete vaterländische Abend erfreute sich zahlreichen Besuches. Die Schule und ein in der Gemeinde gebildeter Chor übernahmen den unterhaltenden Teil. Herr Lehrer Kraus führte aus, daß die gefallenen Helden den Ueberlebenden das Vermächtnis hinterließen, allzeit ihre Pflicht zu tun. Er wies auf die wirtschaftliche Not unseres Vaterlandes hin. Zum Schluß zeigte der Pfarrseelsorger, Herr Auralus Kraus Kopf, wie wichtig es sei, dem Staate jede verfügbare Mark zur Verfügung zu stellen. Sein spannender Vortrag wurde mit Beifall aufgenommen. Allen Mitwirkenden dieses schönen Abends gebührt herzlicher Dank.

G. Weisenheim, 11. April. (Feuerungszulagen für die Arbeiter der Königl. Lehranstalt in Weisenheim.) Auf verschiedene Eingaben des christlich-nationalen Zentralver-

bandes der Forst-, Land- und Weinbergsarbeiter, Bezirkssekretariat Mainz, die von Hrn. Landtagsabg. Geil-Oberlahnstein nachdrücklicher Weise beim Herrn Landwirtschaftsminister vertreten wurden, wird mehr den Arbeitern der Königl. Lehranstalt in 14-tägigen Teilbeträgen eine Feuerungszulage für Ledige und Verheiratete, die Angehörigen im Sinne des Reichsfamilienunterstützungsgesetzes Unterhalt gewähren, ein Betrag von 160 Mark gewährt. Verheiratete mit 6 Kindern unter 14 Jahren erhalten jährlich 200 Mark, für jedes weitere Kind unter 14 Jahren 40 Mark mehr. — Dankbar sind Arbeiter dem Herrn Abg. Geil für seine Bemühungen und dem Herrn Landwirtschaftsminister für das bewiesene Entgegenkommen. Jedoch wird es von den Arbeitern als bitter Unrecht empfunden, daß diejenigen Arbeiter, die nicht mehr unterstützungsbedürftige Angehörige zu ernähren haben mit dem bisherigen Lohne von 3 Mark pro Tag in der gegenwärtigen Zeit durchhalten sollen. Dies ist tatsächlich unmöglich und hoffen die Arbeiter, allen dort beschäftigten Personen eine entsprechende Zulage gewährt wird.

Johannisberg, 11. April. Die diesige Gemeinde zeichnete auf die 6. Kriegsanleihe 25000 Mark.

Eltville, 11. April. Die Verwaltung der diesigen „Elzer Fideikommiss“ in Rosalkern hat die 6. Kriegsanleihe 1/2 Million Mark gezeichnet.

Wiesbaden, 12. April. Das Residenz-Theater in Wiesbaden blüht am 17. April ds. J. auf 25jähriges Bestehen zurück. Vom Kommissionspräsidenten wurde es 1892 gegründet und drei Jahre geleitet; nach einer kurzen Direktion Theodor Berner übernahm es der jetzige Direktor Dr. Hermann Berner, der dem Theater 1910 ein neues Heim schuf. Das Residenz-Theater ist nicht nur ein bedeutender Faktor im öffentlichen und Kunstleben Wiesbadens geworden, sondern hat sich auch bei der gesamten deutschen Theater- und Literaturwelt eine beachtenswerte Stellung erworben.

* Aus der Diözese Limburg, 12. April. Herr Kaplan Steinmetz, am Dom in Frankfurt angeheiratet, ist als Nachfolger des krankheitsbedingt verstorbenen Herrn Pfarrvikars Zentgraf zum Pfarrvikar in Schmitteln ernannt; Herr Kaplan Merlel von Eltville kommt an den Dom in Frankfurt; Herr Kaplan Wedbecker von Homburg v. d. Höhe-Kirdorf nach Kirdorf; Herr Kaplan Wüst von Bornheim nach Kirdorf; Herr Kaplan Busalt von Weisenheim nach Bornheim.

Mainz, 12. April. In einem auf der Juppheimer Aue, nahe der Innenspitze des Flossdamms am Eisenbahndamm liegenden industriellen Gebäude am Dienstag mittag etwa um 1/212 Uhr ein großes Schadenfeuer aus, das in den vorhandenen Rohmaterialien reiche Nahrung fand und, begünstigt durch den herrschenden scharfen Wind, rasch umgriff. Dichte dunkle Rauchmassen wälzten sich bald nach Ausbruch des Brandes über den Rheinstrom herüber und über das diesseitige Land auf weite Strecken alles verdunkelnd. Ein großer Teil des Rohmaterial-Lagers der Wachswaren- und Wachsbleiche von Berner u. Merz, bekannt durch die Herstellung der „Erdal“-Schuhcrem und der Dachstuhl vom Hauptgebäude ist abgebrannt und der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen Mk., welche durch Versicherungen gedeckt sind.

Redaktion: J. B.: E. Reibling.

Deutscher Hauswart

Illustrierte Familienzeitung

Redigiert von C. Dransfeld
40. Jahrgang - Monatlich 2 Hefte
Abonnements durch die Post und den
Buchhandel Mk. 1.20 per Jahr
Verlag von Friedrich Pustet, Regensburg